

# 19. Hamburger Symposium Persönlichkeitsstörungen: „Vom Lachen und Weinen“

Abstracts der Workshops

Freitag, 1. September 2023

## 1. Das Lachen der Therapeut:innen

*Barbara Wild*

Lachen und Humor spielen in normalen sozialen Beziehungen eine wichtige Rolle. Aber in der psychotherapeutischen Beziehung? Darf man da lachen und humorvoll sein? Wollen wir das auch? Während im begleitenden Vortrag Pro und Contra diskutiert werden, geht es in diesem Workshop um das Ausprobieren mit Übungen aus dem Humortraining: Wann und wie entsteht Lachen? Wie fühlt sich das an? In welcher Form ist es therapeutisch hilfreich? Die Teilnehmenden sollten bereit sein, mitzumachen bei spielerischen Übungen zu Humor und Improvisation. Wobei es darum geht, einen Raum geben, in dem man humorvoll sein und lachen kann, aber nicht muss.

## 2. Assistierter Suizid in Deutschland – Auswirkungen des Bundesverfassungsgerichtsurteils

*Ute Lewitzka*

In der Psychiatrie tätige Personen haben in ihrer beruflichen Tätigkeit mit zum Teil sehr schwierigen Situationen zu tun. In den meisten Fällen können wir höchst professionell mit diesen umgehen. Manchmal jedoch berühren uns die Schicksale und Geschichten der Patient:innen tief und besonders schwer ist für uns, wenn ein:e Patient:in durch einen Suizid stirbt. Aktuell werden therapeutisch Tätige aber mit einer weiteren schwierigen Situation konfrontiert: wenn Patient:innen um Suizidassistenten bitten. Entweder direkt - „Geben Sie mir doch die Spritze, ich habe doch meinen Leben gehabt!“ - oder indirekt, in dem sie uns fragen, ob wir sie auf dem Weg zu einer anderenorts geplanten Suizidassistenten begleiten.

Im Workshop wollen wir das schwierige Thema der Suizidassistenten diskutieren. Dabei geht es um die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und dem Aufzeigen der Folgen, die diese vom Bundesverfassungsgericht eingeräumte Möglichkeit haben kann.

## 3. Bipolare Störungen – Wenn Lachen und Weinen zeitgleich auftreten kann

*Michael Bauer & W. Emanuel Severus*

Bipolare Störungen sind häufig – und mit signifikanter Morbidität und Mortalität assoziiert. Sie werden häufig übersehen oder z. B. als Persönlichkeitsstörungen fehldiagnostiziert und vice versa. Zudem sind sie überzufällig häufig mit Persönlichkeitsstörungen bzw. komplexen Traumafolgestörungen vergesellschaftet.

Der Workshop möchte die Hintergründe hierfür darstellen, zu mehr Sicherheit hinsichtlich der Diagnose und Differentialdiagnose Bipolarer Störungen beitragen und Kernelemente ihrer Therapie präsentieren. Mitgebrachte Fälle sind zur Diskussion herzlich willkommen.

## 4. Psychodynamische Psychotherapie depressiver Störungen

*Ulrike Dinger-Ehrenthal*

## 5. **Borderline-Störungen in Kindheit und Jugend**

*Sarah Hohmann*

Wie entwickelt sich eine Persönlichkeitsstörung im Kindes- und Jugendalter, welche biologischen und psychosozialen Risiken sind zu beachten, wie wäre ein geeignetes diagnostisches und therapeutisches Vorgehen und was sagt eigentlich die aktuelle Leitlinie?

Im Rahmen des Workshops wird versucht, sich dem Thema auf Basis dieser Fragen zu nähern und dabei einen möglichst guten Mix aus wissenschaftlicher Evidenz und klinischer Praxis im Blick zu behalten. Teilnehmer:innen sind zudem herzlich eingeladen, eigene Erfahrungen/ komplexe Fälle und Fragestellungen mit einzubringen.

## 6. **Aggression – Über den Umgang mit Wut und Hass in Übertragung und Gegenübertragung**

*Mathias Lohmer*

Aggression der Patient:innen (Impulsivität, Beschuldigungen und Agieren), vor allem aber auch Aggression in der Gegenübertragung (Ärger, Bestrafungs- und Abbruchswünsche) werden in der Psychotherapie von Patient:innen mit Persönlichkeitsstörungen oft als besonders belastend erlebt. Supportive Methoden versuchen in der Regel, Aggression in der Therapie als „Entgleisung“ des therapeutischen Prozesses zu vermeiden. Die Übertragungsfokussierte Psychotherapie (TFP) sieht dagegen die Notwendigkeit, dass Patient:innen ihre negativen Introjekte und Objektbeziehungsrepräsentanzen auf ihre:n Therapeut:in übertragen und deren affektive Resonanz auf ihre negative Übertragung erleben müssen, um diese abgespaltenen inneren Anteile erleben, betrachten und modifizieren zu können. Die negative Gegenübertragung ist somit eine wichtige Quelle des Verständnisses der aktuellen therapeutischen Szene.

Im Workshop soll diese Herangehensweise mit einem konzeptuellen Input und anhand von Fallvignetten der Teilnehmer:innen illustriert werden.

## 7. **Hochfunktionale Autismus-Spektrum-Störungen im Erwachsenenalter**

*Daniel Schöttle*

Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) werden mit einer Lebenszeitprävalenz von 1 % immer häufiger im Erwachsenenalter diagnostiziert. Hauptsächlich werden Erwachsene ohne kognitive Einschränkungen vorstellig, häufig auch mit einer Vorgeschichte von Behandlungen aufgrund unterschiedlicher Erkrankungen. Diese können einen zugrunde liegenden Autismus maskieren, kommen aber auch als Komorbidität bzw. für differentialdiagnostische Überlegungen infrage. Im Workshop soll es um die Diagnostik von ASS im Erwachsenenalter gehen und die Frage des Übergangs von der Normvariante zur Persönlichkeitsstörung bzw. neuropsychiatrischen Störung. Dabei wird ein Fokus auf ASS bei Frauen und die differentialdiagnostische Abgrenzung zu Persönlichkeitsstörungen, insbesondere der emotional-instabilen Persönlichkeitsstörungen vom Borderline-Typ gelegt.

## 8. **Modulare Psychotherapie – Zwischen Überstandardisierung und Individualchaos?**

*Felix Aßhauer*

Störungsspezifische Psychotherapieansätze erweisen sich bei erheblicheren psychiatrischen Problematiken wie schweren Persönlichkeitsstörungen oder komplexer Traumatisierung oft als nicht ausreichend, teilweise sogar als nicht zielführend. Selbst im Falle der Remission von diagnoserelevanten Symptomen bestehen die zugrunde liegenden psychischen Funktionsbeeinträchtigungen oft fort. Mit der gezielten Verwendung von bereits als wirksam erprobten Einzelbestandteilen umfangreicherer Psychotherapieprogramme als eigenständige

funktionelle Einheiten (Module) können solche Funktionsbeeinträchtigungen und relevante prominente Persönlichkeitsmerkmale diagnoseübergreifend in der Therapieplanung berücksichtigt werden.

In diesem Workshop werden Prinzipien der für ein modular-psychotherapeutisches Vorgehen notwendigen differenzierten Diagnostik erörtert und es erfolgt ein Austausch über basale Psychotherapiekompetenzen und die Möglichkeiten, solche einzuüben, obwohl die modulare Sichtweise (noch) als schwierig zu lehren und zu supervidieren gilt.

Samstag, 2. September 2023

### **1. Zehn Mythen über das Lachen – Interaktiver Faktencheck**

*Jenny Rosendahl*

Im Rahmen dieses Workshops werden zehn bekannte Mythen über das Lachen vorgestellt, z. B. „Lachen macht glücklich“, „Frauen lachen anders als Männer“ oder „Lachen ist gut für die Beziehung“. Diese Mythen werden unter Nutzung verschiedener Methoden (Selbsterfahrung, Kleingruppenarbeit und Gruppendiskussion) einem Faktencheck unterzogen und anhand vorliegender wissenschaftlicher Evidenz bewertet.

### **2. Vom Weinen der Patient:innen – Herausforderungen und Potenziale emotionaler Tränen in der Psychotherapie**

*Cord Benecke & Fabienne Gutjahr*

Dem Weinen kommt in der Psychotherapie eine besondere Bedeutung zu. Kaum ein anderer Emotionsausdruck steht im Zusammenhang mit derart multivalenten Zuständen und Prozessen. Tränen können laut und polternd daherkommen, trotzig und wütend, schluchzend und spektakulär. Oder aber leise, zaghaft, nach innen gekehrt, vielleicht auch unterdrückt oder verkrampt. Und nicht nur das Weinen an sich zeigt sich in unterschiedlichster Qualität, es kann auch beim Gegenüber verschiedene Reaktionen und Impulse auslösen.

In diesem Workshop möchten wir uns dem vielschichtigen Phänomen des Weinens und damit zusammenhängenden Implikationen für die Praxis annähern. Grundlage bilden Befunde aus einer Studie, die an der Universität Kassel durchgeführt wurde: Einerseits wurden verschiedene Formen des Weinens auf Seiten der Patient:innen analysiert und kategorisiert, andererseits wurden typische therapeutische Interventionen im Umgang damit beschrieben und gruppiert.

Im ersten Teil werden gemeinsam videografierte Weinszenen aus Therapiesitzungen gesichtet und in Verbindung mit den genannten Kategoriensystemen sowie eigenen Eindrücken besprochen: Welche unterschiedlichen Funktionen kann Weinen in der Psychotherapie haben und wie kann damit sinnvoll umgegangen werden? Im zweiten Teil soll die eigene emotionale Berührung in unserer Rolle als Psychotherapeut:in reflektiert werden: Wie stark darf/soll/muss ich mich berühren lassen? Was, wenn mir selbst in meiner Rolle als „Profi“ die Tränen kommen? Wie reagieren Patient:innen auf unsere Tränen? Zwischen Theorie und Praxis möchten wir einen Raum schaffen, um uns diesem wunderbaren Phänomen des Weinens von verschiedenen Seiten anzunähern.

### **3. Ganz großes Kino? – Die Histrionische Persönlichkeitsstörung**

*Annegret Boll-Klatt & Mathias Kohrs*

Freuds Auseinandersetzung mit dem Krankheitsbild der Hysterie am Ende des 19. Jahrhunderts bildete die Basis für die Entstehung der Psychoanalyse. Seitdem sind über 120 Jahre vergangen, und die Hysterie hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Die Einheit des Hysteriekonzepts hat sich inzwischen in vier Unterformen aufgelöst: Eine davon ist die Histrionische Persönlichkeitsstörung (HPS). Im Zuge der anstehenden Neukonzeptionierung der Persönlichkeitsstörungen weg von einer kategorialen und hin zu einem Hybridmodell der Diagnostik mit einem dimensional und einem modularen Anteil wird es jedoch die HPS in ihrer bisherigen Form in der ICD-11 nicht mehr geben. Damit ist das Störungsbild an sich aber nicht verschwunden!

Im Workshop werden wir uns schwerpunktmäßig mit der Symptomatik und Psychodynamik der HPS beschäftigen. Während in den klassischen Hysteriemodellen die Sexualität im Mittelpunkt steht, fokussieren neuere Arbeiten auf Konzepte der Separation und Individuation sowie der frühen Triangulierung (vgl. Rupprecht-Schampera, 1996). Die differenzialdiagnostische Abgrenzung zur Narzisstischen und zur Borderline-Persönlichkeitsstörung verdient besondere Aufmerksamkeit. Anhand von Fallbeispielen werden wir die spezifischen Herausforderungen der Therapie darstellen und den zentralen Stellenwert der Übertragungs-Gegenübertragungsdynamik im Spannungsfeld zwischen inhaltlicher und szenischer Kommunikation diskutieren.

#### **4. Strukturbezogene Psychotherapie – Behandlung von Persönlichkeitsstörungen im Kontext ICD-11**

*Johannes C. Ehrenthal*

#### **5. Umgang mit psychischen Krisen – Erste Hilfe-Strategien in Beratung und Therapie**

*Anna Ganahl*

In Beratung und Therapie sind Behandler:innen immer wieder mit akuten Krisensituationen konfrontiert. Dazu gehören z. B. Suizidalität, Panikattacken oder auch psychotische Krisen, die von ihnen ein ruhiges und strukturiertes Vorgehen erfordern. Ziel des Workshops ist es, Krisensituationen verschiedener Störungsbilder vorzustellen und den Teilnehmer:innen möglichst konkrete Handlungsanleitungen und Strategien für den Umgang mit solchen Situationen zu ermöglichen.

#### **6. Angewandte Improvisation als Interaktionstraining bei Persönlichkeitsstörungen**

*Knut Schnell & Miriam Stein*

Angewandte Improvisation (AI) stellt eine Integration von psychologischen Modellen mit Prinzipien und Übungen aus dem Improvisationstheater dar mit dem Ziel, interpersonale Kompetenzen zu trainieren. Im Workshop wird ein neues Konzept zum Einsatz der AI in der Psychotherapie vorgestellt, mit dem gezielt verschiedene psychische Grundfunktionen trainiert werden können.

Die Angewandte Improvisation bietet dabei ein großes Potential für die Arbeit mit Patient:innen mit Persönlichkeitsstörungen: Neben einer differenzierten verhaltensbasierten Diagnostik interaktioneller Kompetenzen ermöglicht sie eine spielerische und erfahrungsorientierte Psychoedukation auf Basis des interpersonellen Circumplexmodells sowie die Förderung der interpersonellen Wahrnehmungsgenauigkeit, die Verbesserung der Mentalisierungsfähigkeit bzw. Empathie und die Förderung von annäherungsorientiertem (statt vermeidungsorientiertem) Verhalten. Darüber hinaus wird spielerisch zur Flexibilisierung des Interaktionsverhaltens beitragen, nicht zuletzt werden Spontaneität und Assoziationsfähigkeit trainiert. Es werden neue

positive Erfahrungen der Interaktion und des Zusammengehörigkeitsgefühls in einer Gruppe ermöglicht, in der Fehler erlaubt und sogar erwünscht („Fehlerfreude“) sind.

In diesem Workshop werden erste Befunde zum Einsatz von AI im klinischen Kontext vorgestellt. Der Fokus liegt dabei auf praktischen Übungen, bei denen die Teilnehmer:innen spielerisch sich selbst in Interaktion erleben, reflektieren und mit Motivation und Spaß Neues ausprobieren können.

## **7. Personality functioning – Vom Konzept über die Diagnostik zur klinischen Relevanz**

*Carsten Spitzer*

Ausgehend von der vielfältigen Kritik an der bisher kategorial organisierten Klassifikation von Persönlichkeitsstörungen wird das in ICD-11 und DSM-5 eingeführte dimensionale Konzept der ‚personality functioning‘ hinsichtlich seiner theoretischen Fundierung und relevanten Facetten vorgestellt sowie die Brücke zum psychodynamischen Konstrukt der Persönlichkeitsstruktur geschlagen. Die klinische Diagnostik wird anhand von verschriftlichen und videografierten Fallvignetten erläutert und gemeinsam mit den Teilnehmer:innen erarbeitet. Ergänzend werden diagnostische Verfahren inklusive Selbstbeurteilungsfragebögen und Interviews dargestellt. Auf dieser Basis wird die klinische Relevanz von ‚personality functioning‘ nicht nur im Kontext von Persönlichkeitsstörungen, sondern auch bei anderen Störungsbildern diskutiert. Dies ist gerade für den psychotherapeutischen Alltag im Hinblick auf die Wahl der Interventionen wichtig und wird daher an ausgewählten Beispielen im Workshop diskutiert. Neben der Erörterung von unterschiedlichen therapeutischen Strategien besteht die Möglichkeit, eigene Fälle im Sinne einer Gruppenintervention vorzustellen.

## **8. Bonbons in der Traumatherapie**

*Silke Lorenzen*

Humor in der Traumatherapie – ist das möglich? Darf gelacht werden, auch bei schweren Themen? Kann dies sogar für Veränderungen sorgen? Gibt es da Methoden? In diesem Workshop soll anhand von Fallbeispielen die traumatherapeutische Arbeit in einer Tagesklinik dargestellt und über unterschiedlichste Methoden aus verschiedensten Therapierichtungen berichtet sowie diskutiert werden.